

Hallenhandballmädchen blieb „nur“ Platz drei

Wohl noch nie hat sich unsere Studentinnenmannschaft über einen Medaillengewinn so geärgert wie bei der diesjährigen Studentepokal-Endrunde am 19./20. 5. in Magdeburg. Da nützt kein Gewinn und Aber, auch nicht die Tatsache, daß die Mannschaft als einzige Vertretung gegen den Pokalsieger PH Magdeburg gewann (deutlich 8:2), daß sie das beste Torverhältnis aufweisen kann und Andrea Kaufhold als beste Spielerin ausgezeichnet wurde.

So kostete am ersten Tag ein völlig verpatztes Spiel gegen Außenseiter PH Potsdam (5:8) den Titelgewinn. Dieser war dann noch möglich, falls im letzten Spiel Titelverteidiger HU Berlin geschlagen würde. Das 8:8 eine Minute vor Schluß ließ jedoch alle Hoffnungen zerplatzen. So fehlte eben dieses eine Tor - und da bei Punktgleichheit erstens das Spiel gegeneinander und



Erlebnisreiche Tage bei den Sportfreunden vom LPI

Einer Einladung nach Leningrad folgten kürzlich die Basketballmannschaften der Frauen und Männer unserer Universität. Am 3. Juni gingen 27 Sportler auf die Reise in die „Stadt der weißen Nächte“.

Angekommen auf dem „Warschauer Bahnhof“, wurden wir von Vertretern unseres Partnerinstituts LPI „M. Kalinin“ herzlich begrüßt. Schon die Busfahrt zum Wohnheim gab uns eine Vorstellung von der Größe und Attraktivität der Stadt, die auch das „Venedig des Nordens“ genannt wird. Bereits auf dieser Fahrt konnten wir viele von Bildern und Postkarten längst bekannte Bauwerke selbst benennen, u.a. die Isaak-Kathedrale und das Denkmal Peters I.

Die Ermatte und den Petershof einer der Vergnügungsparks des Zaren stellten uns die Gastgeber selbst vor. Andere Sehenswürdigkeiten, wie die Peter-Pauls-Festung und die „Aurora“, erkundeten wir in unserer Freizeit. Es gab überall Neues, Ungewohntes zu entdecken, angefangen beim Einkauf über die Metro bis zum Kwas, dem beliebtesten Erfrischungsgetränk.

Am 8. Juni fanden die sportlichen Begegnungen statt. Aus den im November 1983 absolvierten Spielen in Dresden kannten wir die Stärke unserer Gegner. Beide TU-Mannschaften hatten damals verloren. Die 1. Frauenmannschaft, nun mit einjähriger Oberligaerfahrung, stellte sich das Ziel, zu gewinnen. Die Männermannschaft - sie konnte nicht auf alle ihre Ass zurückgreifen -, wollte den Rückstand klein halten und vor allem ein gutes Spiel machen.

Letzteres, das muß man den Teams um Gabi Weise und Bernd Wohlhab beiseitelegen, ist gelungen. Was sie boten war sehenswert und gelang trotz

Enthroner Dauer-tieger im Volleyball

Das Spieljahr der Belegschaftliga Volleyball 1983/84 brachte Überraschungen im Endergebnis und guten Volkssport im Verlauf der Wettkämpfe. Belegschaftsmeister 1983/84 wurde die Sektion 10. Regelmäßigkeit in den 24 Meisterschaftsspielen (7 Mannschaften zu 4 Runden) war vor allem bei den Siegermannschaften Trumpf. Die Sektion 10 als „ewige“ Zweite der letzten Jahre brachte neben dieser Tugend Kampfmotiv und hohe Dynamik ins Spiel. Dies war ein verdienstvoller Sieg der Männer um Sportfreund Detlef Schick! Stark verbessert spielte auch die Sektion 09 auf, die nur knapp vom Sechensieger der letzten Jahre, Sektion 07, auf den dritten Rang verwiesen wurde.

Der Spieljahresabschluss fand genau wie im vergangenen Jahr seinen Höhepunkt im Turnier um den Pokal des UGL-Vorsitzenden. 15 Mannschaften hatten gemeldet, 11 kämpften an 2 Tagen (Vor- und Endrunde) um die begehrte Trophäe.

Von, vidl, vicil - die Sportlehrer-Auswahl der Sektion 27. Die vier Besten der Endrunde (Sektionen 07, 09, 10, 27) lieferten sich spannende Duelle. Im ersten 2:1-Satz-Spiel stiegen die Sportlehrer gegen die Sektion 10 auf Grund ihrer Ausgeglichenheit auf allen Positionen und ihrer Nervenzstärke

Internationale Trends und Pioniertaten der Forschung

Wissenschaftler unserer Universität sind gefragte URANIA-Referenten • Jährlich mehr als 1000 Vorträge und Foren • Enge Kooperation mit Kombinat und Betrieben

„Aha“-Effekte sind nicht nur der gleichnamigen Fernsehsendung vorbehalten. International profilierte Wissenschaftler unserer Technischen Universität vermitteln als URANIA-Referenten jährlich auf vielen kleineren Veranstaltungen bis zu 40 000 Werktätigen, Jugendlichen und älteren Bürgern neue Kenntnisse und Einsichten.

Auf dem Terminkalender von URANIA-Referenten an der TU stehen jährlich mehr als 1000 Vorträge, Foren und Diskussionsrunden mit Kollektiven aus nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen. Weiter ausgebaut werden soll in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit Betrieben und Kombinat sowie mit Einrichtungen der Volksbildung. URANIA-Arbeit wird deshalb künftig auch in den Komplexverträgen, die zwischen Universität und Praxispartnern bestehen, schriftlich fixiert. Vorrangig angestrebt wird dabei die populärwissenschaftliche Erläuterung neuer Ergebnisse und Trends in Forschung und Technik entsprechend den jeweiligen Aufgaben in Betrieben verschiedener Industriezweige.

Bewährt hat sich solche Kooperation unter anderem mit dem VEB Robotron Rechen- und Schreibechnik Dresden,

Aus Anlaß des 30. Gründungstages der URANIA wurde die Mitgliedergruppe an der TU für hervorragende Leistungen in der populärwissenschaftlichen Arbeit mit einer Ehrenurkunde des Präsidiums der URANIA ausgezeichnet. Das weitere wurden geehrt:

Ehrennadel der URANIA in Gold
Prof. Dr. sc. techn. Helmut Löffler, Mitglied des Präsidiums der URANIA, Vorsitzender der URANIA-Mitgliedergruppe an der TU

Ehrennadel der URANIA in Silber
Dr. oec. Edith Franke, Sekretär der SED-Kreisleitung der TU
Prof. Dr. sc. phil. M. Ruhnow, Projektor für Gesellschaftswissenschaften

HS-Dozent Dr. rer. oec. G. Bomba, Sektion 04
Prof. Dr. sc. phil. W. Böhme, Sektion 01
Prof. Dr. rer. nat. habil. G. Losse, Sektion 06
Prof. Dr. sc. phil. R. Nicko, Sektion 01
Prof. Dr.-Ing. A. Pawlowitsch, Sektion 12

Ehrennadel der URANIA in Bronze
HS-Dozent Dr.-Ing. P. Bartsch, Sektion 10
Dipl.-Lehrer für ML M. Czelinski, SED-Kreisleitung der TU
Dipl.-Biol. K.-P. Lange, Sektion 20 Gartenbauing. R. Schröder, Sektion 20
Dipl.-Forsting. J. Stein, Sektion 21
Dipl.-Phys. E. Zschoch, Sektion 05

ihnen Gelegenheit zu bieten, über ihre weltanschaulichen und fachlichen Fragen ins Gespräch zu kommen, ist ein lohnendes Anliegen der URANIA-Mitgliedergruppe der TU“, erklärte Prof. Löffler. Anregungen hierzu gaben nicht zuletzt die Diskussionen während der Wahlen in der URANIA.

Mit Vorträgen über ihre Fachgebiete wollen die Wissenschaftler bei jungen Leuten unter anderem den Wunsch zum Studium in naturwissenschaftlich-

Einer der Großen der Elektrizitätslehre

130. Todestag von G. S. Ohm

Das heute jedermann geläufige Grundgesetz der Elektrotechnik, wonach das Verhältnis der angelegten Spannung zur fließenden Stromstärke gleich dem Widerstand des Leiters ist, war zur Zeit seiner Entdeckung und Erforschung keinesfalls im gleichen Maße populär. So entging den Zeitgenossen Ohms wie auch seinen Wissenschaftlerkollegen, welche grundsätzliche Bedeutung diese Erkenntnis hat. Während einerseits Forscher und Naturwissenschaftler an der Erkenntnistheorie Ohms zweifelten, sahen andererseits die an praktischen Nutzen interessierten Bürger keinen Sinn in der neuen Entdeckung. Es ist also nicht verwunderlich, daß Georg Simon Ohm Zeit seines Lebens um Anerkennung und Existenz kämpfen mußte.

Am 16. März 1787 wurde Ohm in Erlangen geboren. 18jährig, begann er 1805 ein Studium in seiner Heimatstadt. Aus finanziellen Gründen, von zu Hause konnte er keine Unterstützung erwarten, mußte er das Studium wenig später wieder abbrechen. Doch Ohms Streben nach Bildung war ungebrochen. 1811 setzte er es fort. Zielstrebig und mit Ehrgeiz verfolgte er sein Fach, promovierte schließlich und erhielt danach eine Anstellung als Privatdozent. Später war er Lehrer für Mathematik und Physik an einem Gymnasium in KSn.

In dieser Zeit wurde sein Interesse für die Elektrizitätslehre geweckt, und er wandte sich elektrischen Problemen zu. Er setzte das theoretische Studium fort und machte erste praktische Versuche. Primitive Gerätschaften, oftmals selbst hergestellt, erschwerten seine Experimente. Ohm versuchte, in das Wirrwarr der Theorien um die Elektrizität Ordnung zu bringen. 1825 gelangte er zu der Erkenntnis, daß drei wesentliche physikalische Größen einen geschlossenen Stromkreis bestimm-

men. Über ein Jahr intensiver wissenschaftlicher Arbeit war notwendig, um das Verhältnis dieser Größen zueinander zu bestimmen.

In seinem 1826 erschienenen Werk „Die galvanische Kette, mathematisch bearbeitet“ stellte er erstmals das später nach ihm benannte Grundgesetz der „Elektrik“ der Öffentlichkeit vor. Georg Simon Ohm legte damit die Grundlage für die Entwicklung der Elektrizitätslehre und der Elektrotechnik.

Heute ist kein elektronischer Prozeß ohne die Kenntnis des Ohmschen Grundgesetzes mehr denkbar. Als Maßeinheit des elektrischen Widerstandes wurde Ende des vergangenen Jahrhunderts in Anerkennung der Bedeutung des Schaffens das „Ohm“ festgelegt. Ein Leiter hat also den Widerstand 1 Ohm, wenn durch ihn bei einer Spannung von 1 Volt ein Strom von 1 Ampere fließt. So steht Georg Simon Ohm in einer Reihe mit den Großen der Elektrizitätslehre Alessandro Volta und André Marie Ampère.

1833 erhielt er eine Stellung als Professor für Physik an der Universität in Würzburg. Ohm, der sich auch weiterhin mit physikalischen Problemen beschäftigte, wandte sich der Kristallographie und Akustik zu. Mit Hilfe der Fourierschen Analyse zerlegte er das vom menschlichen Ohr aufgenommene Tonbündel in einen Grundton und die die Klangfarbe bestimmenden Obertöne.

Mit der Berufung zum Professor für Mathematik und Physik siedelte Ohm im Jahre 1840 nach München über, wo er am 7. Juli 1854 verstarb. Sein Name lebt heute in Wissenschaft und Praxis fort. Alle, die das berühmte Grundgesetz der Elektrotechnik gelegentlich nicht zur Hand haben, seien an den bekannten Schweizer Kanton „Uri“ erinnert. Die Buchstaben an die Spitzen eines Dreiecks geschrieben, ermöglichen jederzeit, Spannung, Stromstärke oder Widerstand zu berechnen.

Uwe Ritter

Vor 100 Jahren in den „Dresdner Nachrichten“

- 7. 6. 1884
„Die Akademie zu Tharandt wurde in diesem Jahre von mehr als 120 Studenten besucht, eine Anzahl, die früher selten erreicht und noch gar nicht übertraffen worden ist. Am Freitag voriger Woche gingen die Staatsprüfungen zu Ende, denen sich 11 Forstkandidaten unterzogen, von denen 9 bestanden.“
- 7. 7. 1884
„Eine einfache, aber würdige und erhebbende Feier war es, welche gestern die Dresdner Kunstgenossenschaft zum Gedächtnis an den dahingeschiedenen Meister Prof. Dr. Ludwig Richter in der Aula des Kgl. Polytechnikums veranstaltet hatte.“
(Anmerkung: Die Gedenkreden für den bedeutenden Maler und Zeichner Ludwig Richter hielt Prof. Georg Treu, der als Amtsnachfolger des 1882 verstorbenen Hermann Hettner auch dessen Nachfolge in der Direktion der Antikensammlung und des Museums für Gipsabdrücke angetreten hatte.)
- 29. 7. 1884
„Um genau zu kontrollieren, welchen Grad der Geschwindigkeit eine im Betrieb befindliche Motoren-Welle, Locomotiven-Achse oder irgend eine Welle für Riemscheiben, Schwungräder oder Betriebsräder in der Umdrehung hat, ist von einem Lalen in der Mechanik, Herrn C. Wohlfahrt in Radebeul, ein Geschwindigkeitsmesser erfunden worden, welcher diese Aufgabe in promptester und einfacher Weise löst. Dieser Geschwindigkeitsmesser läßt sich an jeder Locomotive und Maschine irgendwelcher Art ganz leicht anbringen, um den Maschinenführern bis aufs Genauste den schnelleren oder langsameren Gang ihrer Maschinen anzuzeigen.“
- 1. 8. 1884
„Vom höchsten Interesse im Sinne der modernen Technik dürfte es für den Fachmann und Laien sein, daß die Weltfirma Siemens und Halske ... zwei zusammengehörige dynamo-elektrische

und elektro-dynamische Maschinen in der Ausstellung für Handwerkskunst zur Aufstellung bringt, welche so wirken, daß die erste (primäre) durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, einen starken elektrischen Strom erzeugt, der durch eine Drahtleitung dann zu der zweiten (sekundären) entfernt davon stehenden übergeführt und dort wiederum in Bewegung umgesetzt und zum Treiben von Arbeitsmaschinen verwendet wird ... Bei uns wird diese Kombination bekanntlich praktisch verwertet bei der elektrischen Eisenbahn, dem elektrischen Rettungsboote und anderen in ihrer Verbreitung noch der Zukunft vorbehaltenen Anwendungen der elektrischen Kraftübertragung ...“

12. 8. 1884
„Unmittelbar vor Schluß des Anmeldeverfahrens zur „Ausstellung für Handwerkskunst Dresden“ läßt sich zum mehr mit Sicherheit übersehen, daß die Beteiligung ... die gebegneten Erwartungen übertreffen wird. Alle Arten Kleinmotoren werden vertreten sein, wovon die Cosmotoren, kleine Dampfmaschinen, Heißluftmaschinen, Elektromotoren und zwei Kraftmaschinen neuester Konstruktion sind ...“

Von besonderem Interesse für die Fachhandwerker und zugleich auch für das sonstige Publikum werden sich diejenigen Werkzeuge, Apparate und gewerblichen Hilfsmaschinen erweisen, welche in voller Tätigkeit vorgeführt werden, dergestalt, daß die Arbeitsprodukte vor den Augen des Beschauers aus den Rohmaterialien fertig hergestellt werden ...“

13. 8. 1884
„Bekanntlich wird die Königl. Bibliothek durch diejenige des hiesigen Polytechnikums in Bezug auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Literatur ergänzt und deshalb die letztere Bibliothek nicht nur von den Professoren und Studierenden des Polytechnikums, sondern auch vielfach von Privaten benutzt.“

In Stadearchiv Dresden gesucht und gefunden von Dr. Karin Fischer, Sektion 02, Kustodie

Retten, bergen, schützen

ZV-Ubung überprüfte Ausbildungsstand an Sektion 13

Traditioneller, fester Bestandteil des Jahres- und Wettbewerbsprogramms unserer ZV-Rettungs- und -Bergungsabteilung ist die Abteilungsübung im Mai jedes Jahres zur Überprüfung des Ausbildungsstandes und der Möglichkeiten des Zusammenwirkens der einzelnen Formationen der Abteilung. Entsprechend den zentralen Vorgaben und dem gewachsenen Ausbildungsstand wurde in diesem Jahr das Hauptaugenmerk auf die Beherrschung technischer Elemente gelegt.

Um die dem Umfange nach nicht zu unterschätzende materielle Sicherstellung effektiv auszunutzen, wurden vom Bergungs- und Instandsetzungs-Zug die drei Überprüfungsstationen in drei Durchgängen absolviert. Dadurch konnte jede Einsatzkraft an allen vorgesehenen Elementen arbeiten.

Hans-Peter Dill,
Sektion Grundlagen des Maschinenwesens

